

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 31 (1990)
Heft: 1

Rubrik: Neues aus der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dieter Opferkuch

1. Regio

Grundsatzklärung der Staats- und Regierungschefs F. Mitterrand, H. Kohl und P. Delamuraz anlässlich des Regio-Gipfeltreffens vom 15. Dezember 1989 in Basel

Aus Anlass des 25jährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft Regio Basiliensis unter dem Geschäftsführer Hans J. Briner und auf Anstoss der Arbeitsgemeinschaft der europäischen Grenzregionen hat Bern die obgenannten Staats- und Regierungschefs zu einem Gipfeltreffen nach Basel eingeladen. Von höchstem Interesse für die Regio ist die Grundsatzklärung. Ihrer Bedeutung wegen sei sie in vollem Wortlaut wiedergegeben:

“Wir, François Mitterrand, Präsident der französischen Republik, Helmut Kohl, Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Jean-Pascal Delamuraz, schweizerischer Bundespräsident, sind am 15. Dezember 1989 in Basel zusammengekommen, um anlässlich des 25jährigen Bestehens der Vereinigung REGIO BASILIENSIS die beispielhafte Bedeutung der Region Oberrhein für eine fruchtbare und harmonische Zusammenarbeit über die Grenzen hinweg zu unterstreichen. Die Vitalität dieser Zusammenarbeit beweist, dass der Aufbau Europas an der Basis beginnen muss. Dem Europa der Bürger sind wir, unsere heute Zusammenkunft bezeugt es, voll verpflichtet.

Wir, die Vertreter Frankreichs, der Bundesrepublik Deutschland und der Schweiz, bekräftigen unsere Entschlossenheit, sowohl in unseren bilateralen Beziehungen als auch beim weiteren Aufbau eines einigen Europas alles zu tun, um das harmonische, historisch gewachsene Gefüge unserer Grenzregionen zu verstärken. Deren Entwicklung wird unter anderem gefördert durch die Hochgeschwindigkeitssysteme der Eisenbahnen, mit welchen wir heute nach Basel gekommen sind und welchen nach unserer Überzeugung grosse Bedeutung für den internationalen Verkehr der Zukunft zukommt.

Der Ausbau des EG-Binnenmarktes wird die regionale Zusammenarbeit nicht behindern, sondern sie vielmehr erleichtern und fördern. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten wird die regionale Zusammenarbeit sicher dazu beitragen, die Integrationspolitik und den Integrationswillen in Europa zu verstärken. Wir beglückwünschen die regionalen Behörden unserer Länder zu ihrer Entschlossenheit, ihre Zusammenarbeit zu vertiefen. Wir unterstützen in diesem Zusammenhang ausdrücklich die Arbeiten des Europarats zum Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Mit grossem Interesse nehmen wir Kenntnis von der Willenserklärung, welche die Behörden des Elsass, Südbadens und der Nordwestschweiz am 16. Oktober 1989 im Hinblick auf eine gemeinsame Entwicklungskonzeption abgegeben haben. Wir setzen auf diese Art der Zusammenarbeit grosse Hoffnungen. Wir erwarten, dass die zuständigen Behörden und Institutionen unserer drei Länder den Dialog über die regionale Zusammenarbeit auf allen Gebieten

vertiefen und sich, wie schon in der Vergangenheit, konstruktiv um Lösungen bemühen, die mit den heutigen Entwicklungen Schritt halten. Die nahtlose Abstimmung dieser Bemühungen auf die Arbeiten, welche die EG- und EFTA-Länder zum Ausbau eines gemeinsamen europäischen Wirtschaftsraums derzeit unternehmen, erscheint uns von besonderer Wichtigkeit. Wir fordern die für regionale Fragen im oberrheinischen Gebiet zuständige deutsch-französisch-schweizerische Regierungs-Kommission und die beiden Regionalausschüsse auf, sich mit unserer vollen Unterstützung für die nachfolgend genannten Anliegen mit Nachdruck einzusetzen:

- Vereinfachung des Grenzübertritts und Beschleunigung der Grenzabfertigung,
- Überprüfung sämtlicher Fragen, welche die Grenzgänger betreffen,
- Aufwertung der Region als internationaler Messeplatz und Ort der wirtschaftlichen Begegnung,
- Förderung des neu gegründeten Europäischen Unternehmerzentrums,
- Verbesserung des öffentlichen Verkehrsmittels, vor allem durch eine Regio-S-Bahn,
- Verknüpfung der Hochgeschwindigkeitssysteme unserer Eisenbahnen,
- Ausbau der Infrastrukturen für den kombinierten Verkehr Schiene/Strasse,
- rascher Ausbau des Flughafens Basel-Mülhausen-Freiburg und Anschluss des Flughafens an das Schienennetz,
- Intensivierung der Zusammenarbeit in den Bereichen Umweltschutz und Raumordnung,
- Vertiefung der regen kulturellen Zusammenarbeit, besonders auch durch das Erlernen der Sprache des Nachbarn,
- Erweiterung der Zusammenarbeit zwischen den Universitäten Basel, Freiburg, Karlsruhe, Mülhausen und Strassburg, die sich soeben zur Europäischen Konföderation der Oberrheinischen Universitäten zusammengeschlossen haben,
- gegenseitige Anerkennung von Studienzeiten und Berufsabschlüssen.

Wir danken der Regierung des Kantons Basel-Stadt für die Gastfreundschaft, die sie uns beim heutigen Treffen erwiesen hat, und unterstreichen die Bedeutung, die wir dieser Initiative beimessen."

Regio-S-Bahn

Bevor der (deutsche) Bund und das Land Baden-Württemberg Gelder für den Bau der Regio-S-Bahn bewilligen, wird im Lauf von 1990 eine Kosten-Nutzen-Analyse durchgeführt. Zu diesem Zweck wurde im Oktober 1989 eine Befragung bei Bahnkunden und Autofahrern angestellt. Grundsätzlich steht Deutschland dem Projekt positiv gegenüber, aber man hat doch auch schon Einwände gehört, dass eine solche Bahn Arbeitskräfte in die Schweiz resp. nach Basel abziehen könnte. Die Ergebnisse sollen im Herbst 1990 vorliegen - bis dahin geht die Planung also nur in vermindertem Tempo weiter.

2. Nordwestschweiz

Allgemein

Autoverkehr nimmt zu

Der Bericht über die Verkehrserhebungen 1988 zeigt, dass der Autoverkehr an den Messpunkten (5 in Baselstadt, 3 in Baselland) gegenüber 1986/87 um 5% zugenommen hat. An der Grenze zur deutschen Autobahn liegt die Steigerung bei 11%, auf der Schwarzwaldbrücke und in der Hagnau bei 6%. Nach wie vor ist dieses Autobahnstück das meistbefahrene der Schweiz. Stark steigt noch immer der Verkehrsstrom über die J-18 in und aus der Stadt an: seit 1979 hat er um 205% zugenommen.

Sondermüllzentrum in der Nordwestschweiz

Gemäss einer BaZ-Untersuchung bestehen derzeit folgende Sondermüllöfen (in Klammer Angaben für geplante Öfen):

Ciba-Geigy Klybeck	3000 t/J	(13500 t/J)
Ciba-Geigy Schweizerhalle	9000 t/J	(15000 t/J)
Hofmann-La Roche Basel	5500 t/J	
Sandoz Basel	5500 t/J	
Moser-Glaser		(6000 t/J ab 1992)
Furler Liestal		(6000 t/J)

Insgesamt ergibt sich demnach für die nähere Zukunft ein Total von 63500 t/J, dies bei einem gesamtschweizerischen Bedarf von 133 500 t/J Mitte der neunziger Jahre. Das bedeutet, dass knapp 50% des schweizerischen Sondermülls in unserer Region verbrannt werden. Als Ursachen für den steigenden Anfall von Sondermüll sieht man das Wirtschaftswachstum und die strengere Gesetzgebung, die als Sondermüll deklariert, was früher als Normalmüll galt.

Basel-Stadt

Sondermüllöfen in Basel bewilligt

Im Dezember 1989 bewilligte das Bauinspektorat den von der Ciba-Geigy in Kleinhüningen geplanten Sondermüllöfen. In diesem Ofen sollen im Jahr rund 14 000 t Sonderabfälle in fester, flüssiger oder pastoser Form bei 1200 Grad verbrannt werden.

Neue Kehrichtverbrennungsanlage in Abklärung

Wenn die Baselbieter Abfallgrube Elbisgraben weiterhin so stark aufgefüllt wird, wie dies momentan mit 70 000 t Haushaltsmüll jährlich der Fall ist, wird ihre Kapazität in zwanzig, u.U. sogar schon in zehn Jahren erschöpft sein. 50 000 t Baselbieter Siedlungsabfälle werden in der Basler Kehrichtverbrennungsanlage verbrannt. Diese weist eine Kapazität von 200 000 t/J auf. In Zukunft soll die Baselbieter Deponie gemäss neuen eidgenössischen Vorschriften aber nur noch vorbehandelten Müll aufnehmen. Dies bedeutet, dass mehr verbrannt werden muss. Darum haben die beiden Regierungen eine

Arbeitsgruppe eingesetzt, die einen geeigneten Standort für eine weitere Verbrennungsanlage prüfen soll. Im Gespräch sind dabei Pratteln, das Fricktal oder Basel. Für den Standort Basel spricht, dass hier die Abwärme im Fernwärmnetz genutzt werden könnte. Wünschbar wäre im Zuge eines solchen Ausbaus, den Kehrriech aus der Region nicht mit dem Lastauto, sondern von regionalen Sammelstellen per Zug herbeizuschaffen. Ein solcher Ausbau dürfte auf etwa 100 Mio. Fr. zu stehen kommen.

Masterplan – Stand der Arbeiten

Mitglieder der Gruppe Bahnhof wurden im November aus erster Hand über den Stand der Projektarbeiten des Masterplans orientiert. Einen Monat danach verabschiedete die Regierung zuhanden des Grossen Rats zwei Empfehlungen: Zum einen jene zur Einzonung des Gebiets Bahnhof Ost in die Bauzone 5. Dies bildet die Grundlage zum Bau des Postbahnhofs für eine Summe von 450 Mio Fr. und zur Verlegung des Lokomotivdepots. – Zum andern empfiehlt sie den Bau einer neuen vierspurigen Münchensteinerbrücke. Dazu kommen Tramspuren für die Linie 10/11 aus dem Birstal, die Linie 15, abgetrennte Velowege und Trottoirs.

Abfallverminderung in der Chemie

Einer betriebsinternen Dokumentation der Ciba-Geigy ist zu entnehmen, dass die Produktion von Abfällen seit 1983 insgesamt abgenommen hat. Dieser Erfolg liess sich durch ein Bündel von Massnahmen erreichen: durch die Verwendung von reineren Ausgangsmaterialien, durch Erhöhung der Wirtschaftlichkeit, durch bessere Ausbildung, durch Recycling im Betrieb, durch neue Technologien, durch Weiterverwertung und durch neuartige Prozessführung. So liessen sich die Mengen chlorierten Wasserstoffs um mehr als die Hälfte und jene der zu entsorgenden Lösungsmittel um 40% verringern. All diese Massnahmen liessen die Abfallmenge pro produzierte Tonne zwischen 1982 und 1988 um 40%, die Salzlast im Mittel sogar um 50% verringern. Neue Technologien und weitere Forschung versprechen noch bessere Werte zu erzielen.

Verschrotten von Rheinschiffen

Infolge von Überkapazitäten von Frachtraum hat sich die Ertragslage auf dem Rhein mehr und mehr verschlechtert. Dieses Übel will die Zentralkommission für Rheinschiffahrt (ZKR), der auch die Schweiz angehört, durch eine Verminderung des Transportvolumens begegnen. Deshalb sollen innert der nächsten 10 Jahre 10% bis 15% der Flottenkapazität von 432 797 t (1.3.89) verschrottet werden.

Neue Messengelände im EG-Raum

Bekanntlich sucht die MUBA nach einem zweiten Messeareal innerhalb des EG-Raums. Dabei sind im Gespräch: Im Elsass ein Platz nahe dem Flugplatz und der Autobahn oder ein Standort im Technopole der Gemeinde Häisingen, in Südbaden ein Areal auf einem frei werdenden Sektor des Rangierbahnhofs Weil. Dieser wird um zwei Drittel verkleinert.

Massnahmenvorschläge gegen Hotelsterben

Infolge steigender Nachfrage nach Hotelzimmern der gehobenen Klasse während Messen wurde dieser Bereich in den letzten Jahren ausgebaut, wogegen die Zahl der Familienhotels zurückging. Gründe für die Schliessung solch kleinerer Betriebe zählt eine ökonomische Studie auf und nennt: fehlende Nachfolge, zu geringe Ertragschancen nach Handänderung (Spekulation). Als Verbesserungsvorschläge führt der Bericht auf: Durchführung von Grossanlässen in der messelosen Zeit, Zinsvergünstigungen durch den Staat, Bedürfnisabklärung, Bau eines Hotels durch den Kanton.

Baselland und Fricktal

SBB-Beurteilung der Bahn 2000 Variante

Laut Urteil der Generaldirektion der SBB zeigt das Projekt der vier Gemeinden Liestal, Lausen, Itingen und Sissach grosse städtebauliche Gestaltungsmöglichkeiten und besseren Lärmschutz als das SBB-Projekt. Allerdings veranschlagen die SBB-Experten die Baukosten um 100% höher, und sie rechnen mit einer Bauzeit von 20-25 Jahren gegenüber rund 10 Jahren gemäss der eigenen Variante. Ein Entscheid, der auch die Variante der Baselbieter Regierung einbezieht, wird vom Bundesamt für Verkehr gefällt und dürfte nicht vor Ende 1990 vorliegen.

Baulandpreise im Baselbiet

Gemäss einer Untersuchung des statistischen Amtes werden im Baselbiet die höchsten Baulandpreise bezahlt in 1. Reinach (1988: Fr. 1186.-/m²), 2. Allschwil (1129.-), 3. Muttenz (1000.-). Danach folgen im Mittelfeld: Aesch (924.-), Binningen (860.-), Bottmingen (850.-), Therwil (800.-), Arlesheim (765.-). – Im oberen Kantonsteil kostete ein Quadratmeter: in Liestal Fr. 944.-, in Frenkendorf Fr. 540.-, in Pratteln 530.-, in Arisdorf Fr. 435.-, in Bubendorf Fr. 330.- (aber 1989 bereits 450.-!). – Im Bezirk Sissach lagen die höchsten Preise bei Fr. 480.- (Sissach), Maisprach (460.-) und im Bezirk Waldenburg bei Fr. 330.- in Reigoldswil. – Den grössten Handel von Bauland verzeichnete 1988 der Bezirk Sissach. Auf Stufe Gemeinde steht bezüglich des Baulandhandels Liestal an der Spitze (1 775 a verkauft), gefolgt von Bubendorf (1 061 a), Sissach (930 a), Allschwil (920 a), Arlesheim (841 a).

Pratteln muss einzonen

Laut Bundesgerichtsurteil muss Pratteln 1 000 a Land im Gebiet "Wannen" der Bauzone zuweisen. Diese Fläche war vier Grundeigentümern in den 60er Jahren im Zusammenhang mit dem Bau der N2 als Realersatz zugesprochen worden. 1984 verwies der Einwohnerrat Pratteln das Land in die Landwirtschaftszone, was die Regierung unter dem Hinweis auf fehlende Fruchtfolgeflächen billigte. Das Land biete sich gem. dem Bundesgerichtsurteil für eine Überbauung an.

Planung einer Grundwasseranreicherungsanlage in Pratteln

Gemäss der kantonalen Wasserversorgungsplanung zeichnen sich für zwei der neun Planungsregionen, nämlich Oberdorf und Pratteln, bei minimalem Wasserstand im Jahr 2010 Mängel in der Wasserversorgung ab. Deshalb beantragt die Regierung, bei Pratteln zwischen N2, SBB-Linie und Kantonsstrasse Pratteln-Augst diverse Parzellen zu erwerben.

ben, um eine Grundwasseranreicherungsanlage zu bauen. Hier soll Rheinwasser durch Versickern zu Trinkwasser aufbereitet und damit die Grundwasserförderung vervierfacht werden.

Fachwerkhäuser in Allschwil in Blüte

Das Allschwiler Dorfkern-Reglement schreibt für Neubauten Fachwerkbauten vor. So sind denn in diesem Sinn seit 1981 50 Häuser restauriert und 10 neue gebaut worden. 2 Liegenschaften wurden saniert. In Zukunft werden auf einem frei gewordenen Areal mehrere Einfamilienhäuser in dieser traditionellen Bauart erstellt werden.

Neuer Dorfkern für Muttenz

Muttenz möchte seinen Dorfkerncharakter als Kleinbauernsiedlung bewahren, das Zentrum beleben und gleichzeitig den Verkehr beruhigen. Dies sind die Anforderungen, nach denen fünf von elf eingegangenen Projekten prämiert wurden. Zwei davon sollen nochmals überarbeitet werden: Im einen sollen die Beziehungen gefördert und der Durchgangsverkehr vermindert werden. Das zweitrangige Projekt möchte im Oberdorf den Dorfbach freilegen und ihn der Hauptstrasse entlang als Biotop durch das Dorf ziehen. Bis zur Ausführung eines Entwurfs dürfte es bis 1996 dauern.

Neubau des Kraftwerks Rheinfelden umstritten

Das 1898 errichtete Kraftwerk Rheinfelden soll durch ein dreimal leistungsfähigeres ersetzt werden. Dieses würde 200 m flussabwärts verschoben und hätte eine Erhöhung des Wasserspiegels im gestauten Bereich von 1.4 m zur Folge bei einer Absenkung des Unterwassers von 0.8 m. – 1500 Personen reichten gegen das Vorhaben eine Petition beim Bundesrat ein, weil sie die “massive Landschafts- und Naturzerstörung” nicht hinnehmen wollen.

1200 Arbeitsplätze in Kaiseraugst

Da das Stammhaus der Firma Hofmann La-Roche in Basel zu klein geworden sei, wird die Firma bis 1992 in Kaiseraugst ein 10stöckiges Bürohaus mit 500 Arbeitsplätzen errichten. Zudem lagert sie die Sparte Diagnostika nach Kaiseraugst aus. Insgesamt sollen damit bis 1994 rund 1200 neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Dass dieser Ausbau eine starke Zunahme des Pendlerverkehrs nach sich zieht, wird nicht bestritten.

Autobahnbau geht voran

Im Frühling 1990 wird der Bözberg von Süden her angebohrt, und man hofft, die N3 Basel-Zürich 1995 dem Verkehr übergeben zu können. Aufatmen können dann die Bözberger Dörfer, die bis anhin unter dem schweren Lastwagenverkehr zu leiden haben. – Mit der Vollendung der Autobahn dürfte das Fricktal seine Attraktivität steigern.

3. Südbaden

Umwelt

Projekte für sanfte Energienutzung in Europa aus Freiburg angekündigt

Das Öko-Institut in Freiburg wird 1990 ein Konzept vorstellen, das als "Energiewende-Szenario" und als "Gegenentwurf zu den risikoreichen konventionellen Versorgungsstrategien" zu verstehen ist. Das Institut ist 1977 aus der Anti-AKW-Bewegung Wyhl hervorgegangen und zählt heute 20 angestellte Mitarbeiter. Getragen wird es von 5000 Mitgliedern, darunter auch 50 Gemeinden, von Autorenhonoraren, von über 200 Wissenschaftlern in der Forschung und verschiedenen Helfern, die hinter die Industrietechnologie sehen. Das Institut forscht offen im Dienst des Umweltschutzes und nimmt zu verschiedenen Bereichen kompetent Stellung, z.B. zu Fragen der Gentechnologie, zum Waldsterben, zur Bodenbedrohung durch Gifte und vor allem zu Energiefragen. – In Freiburg haben Ergebnisse der Tätigkeit des Instituts im Sektor Energiesparen bereits konkrete Wirkung gezeigt.

Wirtschaft

Erweiterung des Technologiezentrums in Weil

Bekanntlich kaufte die Stadt Weil das Areal auf der Schusterinsel, das einst von der Textilindustrie genutzt worden war, und entwickelte darin einen Gewerbepark mit einem Technologiezentrum. Dasselbe ist nun eingeweiht worden. Unter den Mietern finden sich zur Hälfte gefestigte Unternehmen, zur Hälfte Existenzgründer. Drei Softwareanbieter arbeiten neben einer Firma für Video-Produktionen und einer Firma für Kooperationsvermittlung. Wer expandieren will, soll innerhalb des Gewerbeparks Platz erhalten. Im Rahmen der Förderung des Technologietransfers in strukturschwachen Räumen können die Unternehmen das Wissen der technischen Hochschulen in Baden-Württemberg beanspruchen.

Arbeitsmarkt in Bewegung

Die Arbeitslosenzahl in den Landkreisen Lörrach und Waldshut liegt mit 3.9% unter dem Wert des Vorjahres (1988: 4%). Damals galten 4% als Aus- oder Umsiedler, Ende 1989 sind es 20%. Das bedeutet, dass die Umsiedlerbewegung aus der DDR sich auch in der Region spürbar bemerkbar macht. 40% der Arbeitslosenmeldungen stammen von neuen Mitbürgern; bei den Vermittlungen konnten knapp 30% von ihnen berücksichtigt werden. Dass trotz dieser hohen Anteile von Umsiedlern die Arbeitslosenrate nicht höher liegt, zeugt von der guten Konjunkturlage der beiden Landkreise.

Planung

Landstadt statt Randstadt

Unter diesem Motto fand in Weil und Muttenz das alle zwei Jahre tagende Bauforum statt. Das Thema der Tagung galt der "Urbanität zwischen ländlicher Idylle und Arbeitswelt". Weil ist von einer rasanten Entwicklung stark betroffen: Neben dem

einstigen Dorf siedelte sich im 19. Jahrhundert Textilindustrie an. Dazu kam ein grosser Bahngüterumschlagplatz mit heute 4 000 Beschäftigten, von denen viele im Ort wohnen. Zusätzlich erhielt Weil eine Kläranlage und die Autobahnzollanlage – alles Einrichtungen überregionalen Charakters. Zusammen mit dem rasanten Bevölkerungswachstum und der Expansion der überbauten Flächen bewirkte eine solche Entwicklung einen Wandel hin zur Suburbanisation, ohne dass die neue Stadt bereits eine bauliche Identität gefunden hätte. Es ist vorauszusehen, dass der Grenzort in naher Zukunft, nämlich nach Einführung des EG-Binnenmarkts, von peripherer in zentrale Lage im Herzen eines Wirtschaftsgürtels rückt, der von England bis Norditalien reicht. Das Bauforum soll auf planerisch-baulichem Gebiet der Stadt einen Weg in eine Zukunft weisen, die den Ort nicht als Anhängsel, sondern als Individuum ausweist. – Ähnliche Probleme plagen Muttenz; darum fand die Tagung in diesem suburbanen Vorort von Basel statt.

Schutz von Fabrikhallen aus den 20er Jahren in Weil

Zwischen 1880 und 1930 nahm die Siedlungsfläche Weils um 400% zu, und die Einwohnerzahl kletterte steil an (heute 27 000). Neben der Bahn bildete die Textilindustrie ein Rückgrat der Weiler Industrie, unter anderem die Robert Schwarzenbach & Co. Diese Firma verlegte nach dem 1. Weltkrieg ihr Werk vom elsässischen und damit wieder französisch gewordenen Hüningen nach Weil und erbaute hier zwischen 1923 und 1925 Hallen mit nach Norden gerichteten Sheddächern. 1982 schloss der Betrieb infolge mangelnder Nachfrage auf dem Weltmarkt, und 1988 kaufte die Stadt Weil den Fabrikationskomplex. Dabei ist eine Randsanierung geplant. Auch soll eine Werkstatt mit Schreinerei und Schlosserei aus der Entstehungszeit im Sinn eines Stücks Industrie-archäologie erhalten bleiben.

4. Elsass

Industrie und Arbeitsmarkt

Modernisierung und High-Tech als Ziel

Seit dem Dezentralisierungsbeschluss von 1982 haben die französischen Regionen vermehrten Einfluss auf die Gestaltung ihres Wirtschaftsraums erhalten. Das Elsass nutzt diese Chance und fördert die Ansiedlung von High-Tech-Unternehmen nach Kräften. Seit 1988 steht neben der staatlichen Organisation zur Förderung von Innovation und Technologie ein regionaler Finanzierungsfonds (FRFI) zwecks Finanzierung von Innovations- und High-Tech-Projekten zur Verfügung. Diese staatliche Förderung der Innovationstechnologie wird in Strassburg durch das Zusammenwirken der Stadt, der Region, der Universität und der Unternehmen gefördert. Die Bilanz dieser Bemühungen: Im Elsass wird heute in den Sektoren Biotechnologie, Pharmakologie, Holographie geforscht. Daneben bestehen Zentren für Technologietransfer in Strassburg, Colmar, Mulhouse, St. Louis. – Der Forschungsanteil drückt sich in Zahlen aus: 6-8% des Forschungspotentials von Frankreich konzentriert sich im Elsass, wogegen diese Region lediglich 4% des französischen Wirtschaftspotentials ausmacht.

Zweitreichste Region Frankreichs

Das nationale Statistikinstitut errechnete für das Elsass ein Durchschnittseinkommen von FF 65400/Einwohner. Damit liegt das Elsass hinter dem Grossraum Paris (FF 78600) und vor allen übrigen Regionen.

Biotechnologiepool bei Strassburg

In Fegersheim bei Strassburg soll demnächst der amerikanische Pharmariese Eli-Lilly eine Anlage zur gentechnischen Produktion von Humaninsulin bauen, und um Strassburg besteht schon heute ein Pool kleiner Betriebe, die in Zusammenarbeit mit der Universität Louis Pasteur Grundlagenforschung im Auftrag oder auf eigenes Risiko betreiben. Im Gegensatz zu andern Ländern gibt es in Frankreich keine gesetzliche Bestimmungen, die die industrielle Nutzung gentechnologischer Manipulationen verbietet. Eine Kommission stuft einen vorgeschlagenen Produktionsvorgang nach seiner Gefährlichkeit ein und verlangt dann ein entsprechend gesichertes Labor. Das bedeutet, dass das Elsass im Gebiet der Herstellung genmanipulierter Produkte ein Anziehungspunkt werden könnte.

Schweizer Löhne locken Pendler

In jüngster Zeit ist die Zahl der Pendler zwischen dem Elsass und der Schweiz von 18 000 auf 30 000 angestiegen. Dies dürfte auf die Tatsache zurückgehen, dass in der Schweiz um 30% – 100% höhere Löhne bezahlt werden. Für das Elsass bedeutet das einen grossen Aderlass im Bereich der qualifizierten Arbeitskräfte, vom Handwerker bis zum Techniker mit hohem Niveau. Im Elsass sind deshalb Bestrebungen im Gang, den Status des Pendlers nicht auf weitere Gemeinden auszudehnen.

Anreiz für Schweizer Firmen im Sundgau

Dass Japaner, Finnen, Deutsche und Amerikaner im Elsass Betriebe eröffneten, weiss man. Wie steht es aber mit Schweizer Firmen? Betrachtet man den Sundgau, sind sie recht stark vertreten in Altkirch (Ciments d'Origny), Dannemarie (Vogt u. Co, 57 Angestellte), Burnhaupt-le-Haut (Stellba, 10), Illfurth (Papierfabrik, 270), Pfetterhouse (Uhrengehäusepolitur, 6), Oltingen (Feinmechanik, 45), Altkirch und Pfirt (Kessel, Heizapparate, 18), Pont d'Aspach (Schweisserei, 15), Hegenheim (Seidenzwirnerei, 34), Attenschwiler (Spielzeug, 44) Altkirch (Schuhfabrik, 114), Linsdorf (Schrauben, 59), Tagolsheim (Stahlblechpressen, 47), Mulhouse (Sauter AG, 150), Ungersheim (Metallwaren, 97). - Im Hinblick auf den EG-Binnenmarkt wirbt nun der neugegründete "Verband für die wirtschaftliche Förderung des Sundgaus" um weitere industrielle Ansiedler aus der Schweiz. Hierzu bieten die Behörden finanzielle Hilfen, steuerliche Begünstigung, erleichterte Ausbildung der Mitarbeiter, Beratung durch Wirtschaftsförderer. Damit hofft man, die Zahl der Grenzgänger zu vermindern. Deren Rate liegt im Kanton Pfirt bei 70%, im Kanton Hüningen bei 48%, im Kanton Altkirch bei 40% und in den Kantonen Sierentz und Mulhouse bei 10%.

Teststrecke von Daimler-Benz

Daimler-Benz will bei Nambenheim, Heiteren, Balgau, d.h. südlich Neubreisach entlang des Rheins auf einem Gebiet von 6 km x 1.5 km innerhalb eines 400 – 500 ha grossen Industriegebiets eine Teststrecke erbauen. Das oberelsässische Wirtschaftsansiedlungs-

institut erhofft sich Steuereinnahmen, Förderung der technologischen Entwicklung und Arbeitsplätze. Die Umweltschutzorganisation verlangt dazu eine Umweltverträglichkeitsprüfung.

Bedeutung des Kalisalzes gestern-heute-morgen

1904 wurde im Elsass erstmals erfolgreich nach Kalisalz gebohrt. Obwohl die Vorräte allmählich zur Neige gehen, werden während der nächsten 10 Jahre noch immer jährlich 1.5 Mio t Kalisalz gefördert. Für 7-8 Jahre wird zudem ein hochmodern ausgerüsteter Schacht in Ungersheim im Betrieb genommen. Die letzte Grube soll im Jahr 2004 schliessen. Man hofft, bis dahin mit der begonnenen Diversifizierung weiterhin Erfolg zu haben und neben den seit 1984 niedergelassenen 84 Unternehmen noch weitere hinzuzugewinnen. Insbesondere sollen die Mines de Potasse einen Schacht zur Lagerung von Sondermüll vorsehen und damit die Ansiedlung chemischer Industrie begrüßen. - Im übrigen existiert in Wittelsheim ein Kalimuseum, und das Ecomusé will auf einem Areal von 14 ha einen Palais des machines entstehen lassen. 1991 soll hier der harte Alltag in den Minen, aber auch das Aufblühen der Mülhauser Industrie gezeigt werden.

Städte

Neue Bedeutung für St. Louis

St. Louis möchte laut Aussage seines neuen Bürgermeisters mit Blick auf 1993 aus seiner Randlage heraustreten und zum wirtschaftlichen Brückenkopf werden. Die wirtschaftliche Lage ist mit 3.5% Arbeitslosen gut, doch gilt es zu bedenken, dass 50% der Erwerbstätigen über die Grenze auspendeln.

Dynamische Zukunftsprojekte für Mulhouse

Der Bürgermeister von Mulhouse orientierte Anfang Januar 1990 über Neuerungen und Zukunftsperspektiven seiner Stadt. Er schlug den versammelten 35 Gemeindepräsidenten eine Politik der Allianzen vor und meinte damit, dass die Industrie sich in den betreffenden Gemeinden ohne Eingriffe der Metropole Mulhouse harmonisch entwickeln solle. Bezüglich der Wirtschafts- und Raumplanung berichtete er über eine leichte Steuer- und Taxsenkung, über das Vorhaben, die Zone der Forschungs- und Beratungsstellen kleinerer Spitzenbetriebe Richtung Morschwiller auszudehnen. Er wünscht eine Einbindung der geplanten Ingenieurhochschule für Informatik in dieser Zone. – In wenigen Jahren wird Mulhouse sein Gesicht nicht nur im Stadtkern, sondern auch im Gebiet des alten Hafens verändert haben: Hier wird ein "World Trade Center" entstehen, das für Handels- und Dienstleistungszweige seine Tore öffnet. Die bestehenden Messehallen werden überflüssig, da die "Foire de Mulhouse" sich Richtung Flughafen verlagert. An der frei werdenden Stelle werden gediegene Wohnbauten und Parks erstellt, dies gegenüber dem ebenfalls projektierten Kulturzentrum mit einem 1200 Plätze umfassenden Saal.

Umwelt

Rettungsmassnahmen für Riedlandschaft

Riedlandschaften prägten einst einen wesentlichen Teil der Landschaft im Elsass. Aber gerade sie sind durch den Vormarsch des Maisanbaus gefährdet, sind doch in den letzten 20 Jahren 85% dieser Riedlandschaft umgepflügt worden. Um der Verarmung Einhalt zu gebieten, hat der Naturfonds CSA (Conservatoire des sites alsaciens) mit Hilfe von Anteilscheinen, die das Publikum zeichnen kann, bereits 600 ha gefährdetes Gebiet erworben. Aber noch benötigt der Fonds 2 Mio. FF, um weitere Gebiete zu erhalten. Selbstverständlich will der Fonds keine Massnahmen ohne Einwilligung der betroffenen Landwirte durchführen.

Umweltbelastung für Luft und Wasser

Noch 1986 galt Strassburg als Stadt mit der höchsten Luftverschmutzung Frankreichs, heute liegt es diesbezüglich hinter Paris, Marseille und Lyon. Die Gründe für die trotz allem starke Belastung liegen bei drei Anlagen: 1. Die Hausmüllverbrennungsanlage arbeitet noch immer ohne Rauchgaswaschanlage. Eine solche soll 1991 eingebaut werden. 2. Die von einer finnischen Gruppe übernommene Papierfabrik Stracel leitet aufgrund veralteter Produktionsverfahren jährlich 1000 t chlorierte Kohlenwasserstoffe in den Rhein. Dies entspricht einem Drittel der Gesamtbelastung des Flusses mit diesem Abfall. Eine Modernisierung soll eine Reduktion um ca 50% bringen, von 9.5 kg AOX/t auf 4.4 kg/t. (Zum Vergleich: Eine Zellulosefabrik am Bodensee soll nur noch 0.25 kg AOX/t in den See leiten.) 3. Als dritter Umweltbelasteter ist der Sondermüllofen Tredi zu erwähnen, der jährlich 33000 t Industriemüll verbrennt. Dabei muss erwähnt werden, dass 30% des verbrannten Materials aus der BRD stammt und die badischen Stahlwerke jenseits des Rheins ebenfalls zur Verschmutzung der Strassburger Luft beitragen.

Widerstand gegen Zitronensäurefabrik

Die österreichische Firma Jungbunzlauer möchte in einer Rheinaue bei Strassburg eine Fabrik zur Herstellung von Zitronensäure erstellen. Jährlich sollen 30 000 – 40 000 t Säure aus Weizen hergestellt werden, was einen Rheinwasserverbrauch von 500 m³/Std. verlangt. Gegen das Projekt stellen sich die Umweltschutzpartei und der regionale Naturschutzverband mit der Begründung, eine Grundwasserabsenkung und einen weiteren Verlust der Rheinaue verhindern zu wollen. – In den letzten 50 Jahren ging die Auenfläche von 15 000 ha auf 6 000 ha zurück.

Kampagne für sauberes Wasser

Im Herbst 1989 startete der Oberelsässer Generalrat eine Kampagne zur Sauberhaltung des Wassers im Elsass. Besonders nötig sind diesbezügliche Massnahmen in einigen Rheinanliegergemeinden und im Sundgau. In Mülhausener Vororten spielt versalzenes Grundwasser eine Rolle, und im Sundgau stellt man in jüngster Zeit hohe Anreicherung des Grundwassers durch Landwirtschaftschemie fest. Der Grund liegt im vermehrten Maisanbau, für dessen unkrautfreies Gedeihen Kunstdünger und Pflanzengifte eingesetzt werden. Infolge des Vorherrschens von wasserundurchlässigen Lehmschichten und

einem damit verbundenen Mangel an filterwirksamen Schottermassen wird das Wasser kaum gereinigt. Deshalb sollen in dieser Region nun in tieferen Schichten nach – noch – sauberem Grundwasser gebohrt werden.

Energie

Hoher Stromverbrauch für Papierherstellung

1988 übernahmen die finnischen United Paper Mills (U.P.M.) die darbenende Strassburger Papierfabrik Stracel zu 55.7%. Nach einer Investition von 1.8 Milliarden FF wird die Fabrik ab 1990 jährlich 200 000 t Zeitungspapier herstellen. Dazu benötigt sie 500 Mio kWh. Diese Energiemenge entspricht 40% des Gesamtverbrauchs der Stadt Strassburg und wird zu 70% in französischen Kernkraftwerken hergestellt. – Innerhalb von fünf Jahren sollen bei einem Aufwand von 4.2 Milliarden FF zwei weitere Werke errichtet werden. Damit steht eine Verdreifachung des Strombedarfs bevor – ganz zu schweigen vom Holzverbrauch.

Verkehr

TGV im Elsass

Die französische Regierung hat sich für den Bau des TGV–Est (Paris – Strassburg) ausgesprochen. Mit den Arbeiten soll 1992 begonnen werden, die Inbetriebnahme erwartet man für 1996/97. An die Baukosten von 22.5 Milliarden FF wird das Elsass 1.5 Mrd FF bezahlen, und die Regierung würde es begrüßen, wenn sich auch die Schweiz an den Kosten beteiligte. Die Anschlussstrecke Strassburg – Basel wird für Geschwindigkeiten bis 220 km/h ausgebaut werden.

Ausbau des Rhein-Rhone-Kanals

Die Delegierten der westeuropäischen Industrie- und Handelskammern fordern im Hinblick auf die Schaffung des europäischen Binnenmarktes den Ausbau und die Nutzbarmachung des von Napoleon angelegten Rhein-Rhone-Kanals. Sie begründen dies mit der Notwendigkeit, dass an einer wirtschaftlichen Entwicklung nur teilhabe, wer an ein vielseitiges europäisches Verkehrsnetz angeschlossen sei. Gegen den Ausbau wehren sich Umweltschutzkreise.

Wohin expandiert der Flughafen Basel-Mulhouse?

Bislang lag der Flughafen Basel-Mulhouse abseits der Siedlungen. Dies wird sich ändern. Im Südosten soll der Technopole zu liegen kommen, im Westen will Blotzheim der SAF (Société alsacienne de fabrication) Land von 174 ha zum Ausbau des Betriebs zur Verfügung stellen. Allerdings kollidieren diese Pläne mit Ausbauvorhaben des Flugplatzes im selben Gebiet. Übrigens hat ein privates Unternehmen bedenklich nahe der Lage einer möglichen künftigen Piste verschiedene Einfamilienhäuser gebaut.

Erfasster Zeitraum: 14. August 1989 – 1. Februar 1990

Quellen: Wo nichts anderes vermerkt: Basler Zeitung